

Rezension: Michael Görtler: Politische Bildung und Zeit - eine didaktische Untersuchung zur Bedeutung von Zeit für die politische Bildung

Nagel, Farina

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Nagel, F. (2017). Rezension: Michael Görtler: Politische Bildung und Zeit - eine didaktische Untersuchung zur Bedeutung von Zeit für die politische Bildung. [Rezension des Buches *Politische Bildung und Zeit: eine didaktische Untersuchung zur Bedeutung von Zeit für die politische Bildung*, von M. Görtler]. *GWP - Gesellschaft. Wirtschaft. Politik*, 66(2), 1-299. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-53398-1>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Rezensionen



Michael Görtler *„Politische Bildung und Zeit – Eine didaktische Untersuchung zur Bedeutung von Zeit für die politische Bildung“*. Wiesbaden 2016. ISBN 978-3-658-14194-3

Die Dissertation „Politische Bildung und Zeit – Eine didaktische Untersuchung zur Bedeutung von Zeit für die politische Bildung“ widmet sich in ihrer Theoriearbeit dem bisher wenig beachteten Zusammenhang von politischer Bildung und Zeit. Damit reagiert der Autor auf ein grundlagentheoretisches Desiderat und leistet einen wichtigen Beitrag für die politikdidaktische Forschung. Dabei nähert er sich seinem Gegenstand aus einer bildungs- und sozialwissenschaftlichen Perspektive und grenzt sich von jener kompetenztheoretischen Herangehensweise ab, die kognitive Kompetenzen in den Fokus stellt. Görtler stellt unter anderem die These auf, dass für politische Bildungsprozesse mehr Zeit aufgebracht werden sollte, als dies aktuell der Fall ist. Damit positioniert sich der Autor kritisch gegenüber bestehenden Verhältnissen. Sein kritisch-emanzipatorischer Ansatz steht in der Tradition seines Betreuers Friz Reheis, der das Geleitwort der Arbeit verfasst hat.

Der Problemstellung nähert Görtler sich durch eine ausführliche Beleuchtung der Subjekt- und der Objektseite politischen Lernens. Die Subjektseite meint die lernenden Subjekte, die Objektseite den Gegenstand, d.h. Politik und Gesellschaft. Der Zeitbegriff wird dabei in eine Prozess- und eine Gegenstandsdimension analytisch unterschieden. Multiperspektivisch werden beide Perspektiven sowie deren Verknüpfung beleuchtet. Die Synthese dieser Ansätze erfolgt durch Überlegungen zur Vermittlung und didaktischen Ausgestaltung zwischen Subjekt und Objekt unter anderem über die kategoriale Bildung (v.a. Wolfgang Klafki) und Überlegung zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen über das sog. didaktische Dreieck. Als Ausblick wird die Verbindung von nachhaltiger Entwicklung und Zeit in der politischen Bildung berücksichtigt und verschiedene Methoden (bspw. Projektarbeit, Zukunftswerkstatt) vorgestellt, die geeignet sind „Zeit als Gegenstand sichtbar und erschließbar zu

machen“ (S. 261). Dafür argumentiert der Autor unter Berücksichtigung verschiedener Ansätze (bspw. über die Notwendigkeit positiver Resonanzerfahrungen nach Hartmut Rosa) und kommt unter anderem zu den Schlussfolgerungen, dass Zeit subjektindividuell ist und kritische Bildung auf Entschleunigung angewiesen ist.

Die multiperspektivisch gewählte Zugangsstrategie von theoretischen Ansätzen und empirischen Forschungsergebnissen ist einerseits die Stärke der Arbeit, die sich in dem weit gefassten und umfassenden Einbezug verschiedener Theorien und der Verschränkung von interdisziplinären Perspektiven konkretisiert. Andererseits ist durch die mehrdimensionale Problemstellung nicht immer klar, auf welche konkrete Frage die Ausführungen antworten. Schließlich wird durch die gute Strukturierung des Inhaltsverzeichnisses und klare Sprache die Lesbarkeit wiederhergestellt. Der Autor stellt Überlegungen an, welche Konsequenzen seine theoretischen Ansätze für die politische Bildung bedeuten. Somit erweist sich die Arbeit sowohl auf dem Gebiet der Theorienentwicklung, als auch der praktischen Anwendbarkeit als relevant. Es lohnt sich eine umfassende Lektüre der Dissertation, aber auch das gezielte Studium einzelner Kapitel.

Görtler kommt zu dem Schluss, dass der subjekttheoretische Zugang zum politischen Gegenstand Zeit braucht, da von einem ganzheitlichen Bildungsprozess (d.h. mit Kopf, Herz und Hand) ausgegangen wird (Bezug u.a. auf Resonanztheorie, Ansatz der Eigenzeit, Identitätsbildung, Urteilsprozesse usw.). Die vielen Perspektiven zur Ableitung der Thesen werden argumentativ nachvollziehbar und überzeugend dargestellt. Da das Verhältnis der Subjekt- und Objektseite von Görtler bereits sehr systematisch aufgearbeitet ist, wäre in anschließenden Forschungsprojekten ein stärkerer Einbezug der institutionellen Ebene sehr interessant. In diesem Kontext sind bspw. Arbeiten wie von Michel Foucault („Überwachen und Strafen“) zur disziplinierenden Funktion von Schule durch Zeittaktung relevant. Auch für die empirische Forschung ergeben sich einige spannende Anschlussstellen.

Farina Nagel